

Bezugspreis:
Hefestück 4.50 M., monatl. 1.50 M.,
frei ins Haus, voraus zahlbar. Einzelne
Nummern 10 Pf. Holzbezug: Monatlich
1.50 M., unter Kreuzband für
Deutschland und Ostpreußen-Litauen
1.00 M., für das übrige Ausland
4.50 M., monatlich. Versand ins Freie
bei direkter Bestellung monatl. 1.50 M.,
Postbefreiungen nehmen an Dänemark,
Holland, Vorgebirge, Schweden
und die Schweiz. Einlagen in die
Post-Verkehrs-Kasse.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.
Sonntag, den 5. Mai 1918.
Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Gescheiterte Angriffe gegen Kimmell und Bailleul

Artilleriekampf im Kimmellgebiet und an
der Avre — Fünftägige Schlacht bei
Yahiti — Die eingekreisten Revolutions-
garden: Blutigste Verluste und Waffen-
streckung.

Berlin, 4. Mai 1918, abends. Amtlich.
Gegenangriffe der Franzosen gegen den
Kimmell und gegen Bailleul sind unter
schweren Verlusten gescheitert.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Mai
1918. (W. T. S.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Geerdgruppe Kronprinz Rupprecht
und Deutscher Kronprinz.
An den Schlachtfeldern ist die Lage unverändert. Die
Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten namentlich auch
während der Nacht lebhaft. Im Kimmellgebiet und zu
beiden Seiten der Avre steigerte sie sich heute morgen zu
größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südöstlich von Arras
wurde abgeschlagen.

Geerdgruppe Gallien.
Der Serdun lebte die Artillerietätigkeit auf.

Geerdgruppe Herzog Albrecht.
Nach erfolglosen Erkundungsvorstößen des Feindes an der
lothringischen Front blieb die Geschütztätigkeit am Vor-
mittage gering. Am Farroy-Walde und westlich von
Blamont am Nachmittage von neuem auslebender Generalkampf
ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach.

Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Hessel-
ballone ab. Leutnant Duxler erlangte seinen 33., Leutnant Puetter
seinen 22. Luftsieg.

Osten.
Finnland.

Südwestfinnland ist vom Feinde befreit.
Deutsche Truppen, im Verein mit finnischen Bataillonen,
griffen den Feind zwischen Yahiti und Lavaschus umfassend
an und haben ihn in fünfstägiger Schlacht trotz erbitterter Gegen-
wehr und verzweifelter Durchbruchversuche vernichtend ge-
schlagen. Finnische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach
Norden.

Von allen Seiten umhüllt, streifte der Feind nach schwersten
blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20 000 Gefangene,
50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, Tausende von Pferden und
Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der österreicherische Bericht.
Wien, 4. Mai 1918. Amtlich wird verlautbart:
Im Südwesten anhaltend rege Geschütztätigkeit.

Die Gegenrevolution in der
Ukraine.

Diktaturverfassung des Hetmans Skoropadski.
Aus Kiew wird dem Ukrainischen Pressebureau Berlin
gemeldet: General Pawlo Skoropadski und Minister-
präsident Ustinowitsch haben infolge der Umwälzung in der
Ukraine die Staatsgewalt erneut auf nachstehender Grund-
lage geregelt:

Die volle Regierungsgewalt gehört in dem ganzen Gebiet des
ukrainischen Staates dem Hetman. Der Hetman besitzt die Ge-
setze und ohne seine Bestätigung kann kein Gesetz gültige Kraft er-
langen. Der Hetman ernannt den Ministerpräsidenten. Dieser
erwählt einen Ministerrat und unterbreitet das
Kabinett zur Bestätigung dem Hetman. Der Hetman ernannt
und entläßt das Kabinett in seiner Vollständigkeit, wie er
auch alle anderen Beamten und Personen zu er-
nennen und zu entlassen berechtigt ist, wenn das Ge-
setz dies nicht in anderer Weise vorsieht. Der Hetman führt
und leitet die Beziehungen zu allen auswärtigen
Staaten und ist Oberbefehlshaber des Heeres und der Flotte.
Der Hetman ist berechtigt, Ausnahmezustände zu erklären, Belage-
rungszustände und dergl. zu erklären, ihm steht das Ver-
gnadigungsrecht zu. Die Befehle und Verfügungen des Hetmans
werden vom Ministerpräsidenten gegengezeichnet.

In einer weiteren Reihe von Befehlen wird die griechisch-
orthodoxe Kirche zur Staatskirche ernannt, jedoch die
Gleichberechtigung aller anderen Konfessionen ausdrücklich an-
erkannt. Wesentlich ist außerdem § 19 der neuen Verfas-
sung für die Unantastbarkeit des Besitzes. Es
wird keinerlei Enteignung ohne Entschädigung
des Entgelts zugelassen. Rede-, Presse- und Ver-
sammlungsfreiheit wird erneut garantiert.

Die Befugnisse des Ministerrats werden in
ganz besonderer Weise geregelt und diese in volle Abhängig-
keit vom Hetman gebracht. Eine Ausnahmebestimmung nimmt
ein spezielles Finanzkomitee ein, dem die Verhandlungen über
Staatsanleihen überlassen sind. Außerdem wird ein Staat-

Die heutige Nummer des „Vorwärts“ enthält eine
Sonderbeilage zum

100. Geburtstag von Karl Marx

- mit folgenden Beiträgen:
Karl Bröger. Fackel und Kette.
Philipp Scheidemann. Der Weg zu Karl Marx und
die Dankeschuld der Arbeiter.
Friedrich Stampfer. Der Nationalökonom der Arbeiter-
klasse.
Paul Kampfmeyer. Die materialistische Geschichts-
auffassung.
Franz Diederich. Geschichtliche Tat und Karl Marx.

licher Generalgerichtshof errichtet, dem der
Hetman präsidiert. Dieser ist zugleich der Oberste
Appellationsgerichtshof und das Reichsgericht.
Der Bericht des Ukrainischen Pressebureau fügt hinzu:
„Die vorstehenden Befehle bedeuten die unumschränkte
Diktatur und Gewalt des Hetmans. Wie klar
zu ersehen ist, ist die Politik des neuen Hetmans der Ukraine
einzig auf die unbedingte Wiederherstellung
der Ordnung gerichtet. Sie bedeutet keine weitere Ge-
gnerchaft oder Verfolgung der bisherigen Parteien.“
Welche Ordnung gemeint ist, geht zur Genüge aus der
skizzierten Diktaturverfassung hervor.

In verschiedenen Berichten wird behauptet, daß General Sko-
ropadski die breiten Massen des ukrainischen Volkes hinter sich
habe. Das würde auf eine ganz außerordentliche Wandlungsfähig-
keit dieser Massen schließen lassen. General Skoropadski hat näm-
lich zu den Wahlen der allrussischen Konstituante sowie zu den
Wahlen der ukrainischen Konstituante mit negativem Erfolg kandi-
diert. Das erstemal erhielt er an die zweihundert Stimmen, das
zweitemal — neun!

Der Diktator in Eisenkessenuiform.

Wie sich die Einföhrung der Diktatur Skoropadski vollzog, wird
von der „Dziewiła“ berichtet. Die Sache wurde am 20. April
auf dem in Kiew tagenden Kongreß der ukrainischen Landwirte
ingeniert, wo die Agrarpolitik der Regierung scharf angegriffen
und schließlich dem Wunsch nach Errichtung der Diktatur Ausdruck
gegeben wurde. In diesem Augenblick, so erzählt das genannte
Kiewer Blatt nach der Wiedergabe der „Dziewiła“, erschien Sko-
ropadski in Eisenkessenuiform in einer Loge, was
ungeheuren Enthusiasmus hervorrief. Er begab sich
von der Loge auf das Podium und erklärte sich unter minutenlangen
Ovationen zum Hetman der gesamten Ukraine. „Nur eine starke
Regierung“, sagte er, „kann uns helfen. Ich werde mich auf Euch,
Landwirte, und auf Euch, gutgestimmte Kreise stützen.“ Nachmittags
legte er in Gegenwart des Erzbischofs, der deutschen Behörden und
eines zahlreichen Publikums einen feierlichen Eid ab und erließ
ein Manifest, das mit den Worten beginnt: „Dank der mächtigen
Unterstützung der Mittelmächte, die, ihren Versprechungen treu,
auch weiterhin für die Sicherheit der Ukraine kämpfen, ist der
ukrainische Staat auferstanden.“

Das Manifest erklärt alle Minister und ihre Stellvertreter für
abgesetzt, kündigt eine neues Wahlgesetz zum ukrainischen
Landtag an und stellt das Privateigentumsrecht als
Grundlage der Kultur und Zivilisation in seinen Grenzen wieder
her. Das freie Verfassungsrecht des Grundbesitzes ist
wiederhergestellt. Weitegehende Maßnahmen zur Enteignung des
Großgrundbesitzes gegen Entschädigung zur Verteilung an die
ukrainischen Bauern sollen beschlossen werden.
Also eine Ordnung, die der ukrainische Grundbesitz, auf dessen
Konto das Umsturzunternehmen zu buchen ist, in ihrem Träger
Skoropadski mit „ungeheurem Enthusiasmus“ begrüßt!

Zum 100. Geburtstag von
Karl Marx.

Vor vier Jahren hätte sich niemand eine hundertste Ge-
burtstagsfeier von Karl Marx anders vorstellen können,
denn als eine internationale Festversammlung, in der sich die
Vertreter des Klassenbewußten Proletariats aller Länder zu
Ehren des Meisters zusammenfanden und zum unüberbrück-
lichen Gelöbniß, einmütig in seinem Geiste zu wirken, allen
feindlichen Gewalten zum Trotz.

Um uns dieses Fest zu führen, hat es einer Welt-
katastrophe bedurft, die freilich auch noch viel anderes
zerstört hat als dies. Sie hat die Internationale der Länge
und Breite nach zerrissen und ihre Trümmer gegeneinander-
geschleudert. Der internationale Kongreß von Wien wurde
durch den Ausbruch des Weltkrieges vereitelt, die Versuche,
während des Krieges einen internationalen Kongreß in Stock-
holm zustandzubringen, scheiterten. Die Sozialisten der
beiden Kriegslager überhäufte sich gegenseitig mit Vor-
würfen, den Imperialismus in ihrem eigenen Lande nicht
genug bekämpft, für die Beendigung des Krieges nicht genug
getan zu haben.

In diesen Gegenständen, die sich aus der Verschiedenheit
der nationalen Standpunkte ergeben, gefühlten sich die
Gegensätze im Innern der nationalen Sektionen. In
einigen Ländern, wie vor allem in Frankreich, wird die
organisatorische Einheit nicht ohne Schwierigkeiten und
Opfer von allen Seiten aufrechterhalten, in anderen, vor
allem in Deutschland, ist die Parteipaltung voll-
endete Tatsache, und ur russischen Bürgerkrieg haben die
Sozialisten der verschiedenen Richtungen sogar die Waffen
gegeneinander geführt.

In Rußland ist auf diese Weise Marx sozusagen offiziell
geworden, die führenden Männer, Lenin und Trotski,
sind oder halten sich für entschiedene Marxisten, während die
unterlegene menschevistische Richtung die Echtheit ihres
Marxismus bestrittet. In Frankreich dagegen ist Marx als
„Boche“ so verehrt, daß die französischen Marxisten dem
Bürgerfrieden zuliebe auf die Marxfeier verzichten müssen, die
sie unter der Führung von Louvet, Marx' Enkel, zu ver-
anstalten beabsichtigten. In Deutschland muß sich die Marx-
feier auf Würdigungen des Meisters in der Presse und auf
Festschreiben in geschlossener Kreise beschränken.

So ist alles ganz, ganz anders gekommen, als wir vor
vier Jahren dachten, und wir müssen uns gestehen, daß unser
Wille von einer Notwendigkeit überwältigt worden ist.

Diese Erkenntnis ist uns um so schwerlicher, da wir
dieser Notwendigkeit in bewußt gefährlichen harten Kämpfen
unterlegen sind. Wir waren vor dem Kriege keine Kriegs-
fatalisten, sondern wir boten alle Kräfte des internationalen
Sozialismus auf, um den Ausbruch der Katastrophe zu ver-
hindern. Man kann in keinen Kampf gehen ohne den Ge-
danken an den Sieg, und darum konnten wir vor dem Kriege
nicht für den Frieden kämpfen, ohne an die Möglichkeit zu
glauben, es könnte uns gelingen, ihn auch wirklich zu er-
halten.

Niemand kann sagen, wie sich Marx auf Tatsachen ein-
gestellt hätte, die er nicht mehr erlebt hat. Marx sah den
Sieg des Sozialismus durch das Klassenbewußte Proletariat
voraus, während diesem Sieg und der von ihm erlebten
Gegenwart sah er eine Periode der Erschütterungen. Nichts
spricht dafür, daß er zu solchen unbilligen Erschütterungen
neben schweren inneren Kämpfen nicht auch größere Kriege
gezählt hätte. Er kannte die realen Kräfte der kapitalisti-
schen Gesellschaft zu gut, um ein Pazifist im bürgerlichen
Sinne sein zu können, er glaubte nicht an die Kraft einer
Idee aus sich selbst heraus, wenn nicht ein Klasseninter-
esse hinter ihr stand. Dieses Klasseninteresse war aber vor
Ausbruch des Krieges vorhanden, die materiellen Kräfte des
Proletariats waren seit der Zeit der „Internationalen Ar-
beiterassoziation“ in ungeahnter Weise gestiegen, und so kann
man den Versuch, den Ausbruch des Krieges mit Mitteln des
internationalen Sozialismus zu verhindern, nicht un-
marxistisch nennen. Sein Fehler bestand darin, daß er die
Kraft der Bewegung überschätzte, die ihr entgegenwirkenden
unterschätzte. Von solchen Fehlern hat sich aber auch Marx
selbst nicht ferngehalten, wie sich keiner von ihnen fernhalten
kann, der große Ziele mit leidenschaftlichem Willen verfolgt.

Undes hieße es Marx schlechte Ehre erweisen, wenn wir
an seinem 100. Geburtstag nur rückwärts blicken wollten und
nicht auch vorwärts. Jetzt stehen wir im Auge der ungeheuren
Erschütterungen, die eine Wende in der menschen-
lichen Geschichte ankündigen, und zugleich vor der Frage, ob
hier die Schwelle ist, die aus dem Zeitalter des Kapitalismus
in jenes des Sozialismus hinüberführt.
Wenn uns nun auch Erfahrung gelehrt hat, künftige Ent-
wicklungen vorsichtig zu beurteilen, so ist doch festzustellen, daß



Der Sozialismus aller Länder und aller Richtungen jener optimistischen Grundanschauung treugeblieben ist, zu der uns die Lebensarbeit von Karl Marx das Fundament geliefert hat. Wir alle zweifeln nicht daran, daß die Macht der Arbeiterklasse im Staat und der Einfluß des sozialistischen, gemeinwirtschaftlichen Prinzips auf die Gesellschaft unter den Nachwirkungen des Krieges wachsen muß und nur über das Tempo dieses Entwicklungsganges und die Mittel, ihn zu beschleunigen, tobt der Streit der Meinungen. Glauben die einen an einen raschen Umsturz, der sich in kürzesten Fristen vollziehen und einen sozialistischen Dauerzustand begründen wird, so sehen andere mit diesem Weltkrieg den schmerzlichen Entwicklungsprozeß noch nicht abgeschlossen, sie sprechen dem kapitalistischen System größere Zähigkeit zu und erblicken auch in der bolschewistischen Revolution seinen Abschluß, sondern nur eine Episode in der bewegten und wendungsreichen Geschichte der Menschheit.

In einer solchen vorläufigen Beurteilung liegt weder eine Verleugnung der sozialistischen Willensziele noch eine Abkehr von marxistischen Anschauungen. Und wenn beide Richtungen Marx für sich in Anspruch nehmen, so können sie es beide, indem sie die beiden Seiten, aus denen sich Marx' Persönlichkeit und System zusammensetzt, voneinander trennen und getrennt betrachten. Marx war ein durchsichtiger Wirklichkeitsfanatiker, ein geduldig-revolutionäres Temperament, Elementar ist bei ihm die große entwicklungs-geschichtliche Weltanschauung, die den Kampf der Klassen in der sozialen Revolution kulminieren läßt. Aber von nicht minderer Kraft war seine Selbstkritik und seine Kritik der gesellschaftlichen Zustände, die über all im Boden der gegebenen Tatsachen wurzelt.

Goethe sagt über die Grenzen der Menschen: „Hebt er sich aufwärts und berührt mit dem Scheitel die Sterne, nirgends haften die unsichern Sohlen, und mit ihm spielen Wolken und Winde. Steht er mit festen markigen Knochen auf der wohlgegründeten dauernden Erde, reicht er nicht auf, nur mit der Erde oder der Liebe sich zu vergleichen.“ Marx aber war einer, der auf geistiger Höhe der Menschheit wandelte und über die Wolken sah, ohne den Boden unter den Füßen zu verlieren. So ging er der kämpfenden Masse, deren große Zukunft er verkündete, voran.

Sollten wir über der Zerrissenheit dieser Jahre die große gesellschaftliche Kraft der Klasse verkennen, die in diesem Großen ihren Wegebahnen und Führer finden konnte? Marx selbst hat in den Lehren des kommunistischen Scharführers Wilhelm Weitling eine respektable geistige Leistung der jungen deutschen Arbeiterklasse gefeiert und an ihr einen Maßstab für ihre werdende Bedeutung gewonnen. So kann uns das geistige Werk von Karl Marx ein Maßstab sein für die Größe der Arbeiterklasse einer späteren Zeit und für die Stärke der gesellschaftlichen Triebkräfte, die mit ihr im Bunde sind. Nur der Zusammenbruch einer Welt konnte ihre Einigkeit zerkümmern, oder kummelnd und verwirrt durch die Säure des Salzes wird sie sich wieder aufrichten und als Ganzes ihren Weg weitergehen einer Zukunft entgegen, in deren Schoß Erfüllung liegt.

## Deutschland und Holland.

### Grundtätliche Einigung.

Berlin, 4. Mai. Am Sonnabend, den 27. April d. J., haben die deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und über die Rheinschiffahrt zu einer grundsätzlichen Einigung über alle aufgeworfenen Fragen geführt. Auch über die Frage der Durchfuhr und Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zustande. Nur ein Punkt, der insbesondere mit der Wiedereröffnung des Güterverkehrs auf der Bahn Roermond—Hamont zusammenhängt, bedurfte noch der Aufklärung. Auch hierüber ist inzwischen Einigung erzielt, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann.

## Holländisch-englisches Margarineabkommen

Amsterdam, 4. Mai. Ein hiesiges Blatt meldet aus Rotterdam, daß die Wirtschaftsverhandlungen mit England zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht wurden. Es wurde eine Einigung über die Einfuhr von Margarine nach England, sowie die Einfuhr von Rohmaterial für die Margarineherstellung und die Lieferung von Austauschprodukten nach Holland erzielt. Es wurde bereits einem mit Margarine beladenen Schiff die Bewilligung für die Ausfuhr erteilt.

## Amerika, du hast es besser . . .

Amsterdam, 4. Mai. Einem hiesigen Blatt zufolge wird der „Times“ aus Ottawa gemeldet, daß der kanadische Senat die Frauenwahlrechtsvorlage in dritter Lesung angenommen hat. Zwei Zusatzanträge, in denen vorgeschlagen wurde, die Altersgrenze auf 20 Jahre zu erhöhen und das Wahlrecht von einem gewissen Bildungsgrad abhängig zu machen, wurden verworfen.

## Kämpfe bei Villers-Bretonneux.

Berlin, 4. Mai. Wiederum ist am 4. Mai ein heftiger französischer Angriff zur Wiedereroberung des Kemmelberges durchgefallen. Die Ausfallschlacht, mit der General Ross seine besten Truppen einsetzte, erbrachte von neuem, wie schonvermutet für die Entente der Verlust des wichtigen Kemmelberges. Die wiederholten, stets vergeblichen englisch-französischen Massenangriffe hier und an anderen Stellen der Front tragen zur Zerkümmern der feindlichen Heeresmacht und zur Zerschmetterung ihres lebendigen und toten Materials maßlich bei. Sie erhöhen die gewaltigen Verluste, die die wichtigsten deutschen Schläge den alliierten Heeren zufügen. Trotz der wiederholten äußerlich blühenden Niederlagen und ergebnislosen Gegenangriffe der Anglo-Franzosen, trat über für eine Weltstadt umgehenden Gefangenen-einfuhr von 120.000 Mann, trotz der unüberwindlichen deutschen Verteidigung, Ausrüstung und Geschützmaterial verlor die Front von Villers-Bretonneux am 3. Mai abermals die deutschen Erfolge in einen schicksalhaften Wendepunkt. Die nach wie vor der deutschen Führung verbundene Initiative hat die Masse der feindlichen Streitkräfte an der von ihr gewählten Front gesammelt. Die fortgesetzten ebenso wütenden wie fruchtlosen französisch-französischen Gegenangriffe in der Gegend des Kemmelberges und bei Villers-Bretonneux beweisen jedoch unumwunden, wie sehr die deutschen Waffen die strategische Lage der Entente verschlechtert haben.

Englischer Bericht vom 3. Mai vormittags. Verheerende Kämpfe, die zu unseren Gunsten verliefen, fanden letzte Nacht bei Villers-Bretonneux statt. Die feindlichen Streitkräfte südlich von Arras und südlich von St. Venant aus, bei welchem unsere

Truppen 10 Gefangene machten und 5 Maschinengewehre erbeuteten. Die Artillerie war auf beiden Seiten während der Nacht zwischen Givenchy und dem Walde von Nieppe und in der Nachbarschaft von Soler und südlich von Noyon tätig.

Englischer Heeresbericht vom 3. Mai abends. In einem heftigen Kampf, der in der letzten Nacht südlich von Villers-Bretonneux stattfand, wickelten unsere Truppen mit französischen zusammen und brachten einige Gefangene ein. Die feindliche Artillerie zeigte heute vormittag nördlich von Albert im Abschnitt von Beaumont und Hamel beträchtliche Tätigkeit. Abgesehen von heftiger Artillerietätigkeit auf anderen Teilen der Front ist nichts weiter zu melden.

Französischer Heeresbericht vom 3. Mai nachmittags. Südlich von Villers-Bretonneux heftige Gefechtsfeuer auf beiden Seiten und ziemlich lebhaft Kämpfe an den Zugangstrassen des Deninwalds, in deren Verlauf die französischen Truppen einige Vorteile erzielten. Südlich von Avre führten die Franzosen gestern abend eine Einzelunternehmung aus, welche vollständig gelang. Die französischen Truppen griffen die deutschen Stellungen bei Hailles und Castel an und bemächtigten sich der Anhöhe 82 und des Gehölzes am Ufer der Avre. Die Zahl der gemachten Gefangenen übersteigt 100, darunter 4 Offiziere. An der Ailette wiesen die Franzosen einen deutschen Handstreich ab. Französische Erkundungsabteilungen zeigten sich besonders tätig in der Woivre und in Lotbringen. Sie brachten Gefangene ein.

Französischer Heeresbericht vom 3. Mai abends. Im Laufe des Tages keine Infanterietätigkeit. Nennlich rege Tätigkeit beider Artillerien in der Gegend nördlich und südlich der Avre. Unsere Batterien nahmen feindliche Ansammlungen südlich Villers-Bretonneux und in der Richtung auf Castel unter Feuer und gestörten sie. Nennlich lebhaftes Artilleriefeuer auf dem rechten Maasufer. Sonst überall ruhiger Tag.

## Türkische Kriegsschiffe in Sebastopol.

### Erbitterte Kämpfe im Ostjordanland.

Konstantinopel, 4. Mai. Türkischer Tagesbericht vom 3. Mai. Palästinafront: Die erbitterten Kämpfe im Ostjordanland halten ununterbrochen an. Mit besonderer Heftigkeit richtete der Feind seine Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich der Straße Jericho—Es Salt. Alle Anstrengungen haben ihn seinen Ziele nicht näher gebracht. Seine Verluste steigen sich zusehends. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöhte sich auf zehn.

Mesopotamien: Starke englische Kräfte machten einen Vorstoß gegen unsere südlich Kerkuk stehenden Truppen. Den von uns zurückgenommenen Abteilungen ist der Engländer nicht gefolgt. Hauptmann Schütz schloß ein feindliches Flugzeug ab und errang damit seinen 8. Luftsieg im Feat.

Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Deutsche Truppen besetzten am 1. Mai Sebastopol und fanden dort den größten Teil der russischen Schwarzen-See-Flotte, Linienfahrer, Zerstörer, U-Boote sowie Handelsschiffe. Sultan Fevzi Selim, Hamidie und einige unserer Torpedoboote sind nach beschwerlicher, aber glücklich durchgeführter Fahrt durch das Minengebiet am 2. Mai abends in Sebastopol eingelaufen.

Vor einigen Tagen wurde bekanntlich gemeldet, daß die Schwarzmeerflotte ihren Anschlag an die ukrainische Regierung ausgesprochen habe. Die Regierung, die gemeint war, ist inzwischen allerdings gegenrevolutionär geklärt worden. Es ist aber wohl nicht anzunehmen, daß die Flotte durch diesen Akt wieder als vogelfrei betrachtet werden kann.

## Die Gompersdelegierten in Paris.

Paris, 4. Mai. Nach einer Havana-Meldung ist die amerikanische Arbeiterabordnung gestern in Paris eingetroffen und vom Arbeitsminister Colliard im Namen der Regierung begrüßt worden.

## Ablehnung des Frauenstimmrechts in Schweden.

Die Regierungsvorlage über das Frauenstimmrecht ist am 27. April im schwedischen Parlament zu Fall gekommen. Zwar nahm die Zweite Kammer den vom Justizminister warm befürworteten Entwurf des Ausschusses nach einer Diskussion, worin die sozialistischen und liberalen Redner kräftig für die Reform eintraten, mit 120 gegen 48 Stimmen an, aber die reaktionäre Mehrheit der Ersten Kammer verwarf ihn mit 62 gegen 36 Stimmen. Die Redner der Rechte erklärten, zwar keine grundsätzlichen Gegner des Frauenstimmrechts zu sein, wollten aber keine Einschränkung, besonders eine höhere Altersgrenze für die Frauen und behaupteten, der von der Reform zu erwartende Einfluß der Frauen auf die politischen Parteien würde eine Gefahr für die Gesellschaft werden. — Die Frauen haben auf das herausfordernde Vorgehen der Herrenhäuser in einem Meeting in Stockholm am 28. sofort eine scharfe Antwort gegeben.

## Rumänisches aus Besarabien.

Das kleine sozialdemokratische Organ „Robitnyca Gazeta“ veröffentlicht, wie das ukrainische Bureau mitteilt, einen Bericht über den rumänischen Terror in Besarabien, den ihm Iwan Dschynskyj, der als Lehrer in der „Republika Democratica Moldaovetca“ tätig war, übermittelte.

Dschynskyj wurde von den Rumänen wegen seiner ukrainischen Propaganda verhaftet und in das Gefängnis in Kischinew geworfen. Von hier entfloß er am 12. April. Dschynskyj nahm auch an der Versammlung des „Statul-Ceria“ teil, welche die Vereinigung Besarabiens mit Rumänien vollzogen haben sollte. Die Bauern sprachen sich entschieden gegen eine Vereinigung aus, nur der sogenannte „Moldauische Block“, der aus Großgrundbesitzern und hohen Militärs besteht, stimmte für die Vereinigung. Unter dessen Verhinderung die Rumänen, mit dem Schwerte die Bevölkerung zu zerschlagen.

In Kischinew wurden täglich über 20 Personen erschossen. Viele moldauische Soldaten, welche die Befehle der rumänischen Offiziere nicht ausführen wollten, wurden getötet. Die kommunistischen Juden und Litwinow wurden verhaftet, weil die Bevölkerung der Bezirke Vitebsk und Sorokh gegen die Vereinigung protestierte. Die Sozialisten Gränsfeld wurde erschossen. Ebenso wurde Tschamatschenko, der ehemalige moldauische Arbeitsminister, erschossen. Der Lehrer Grysh und die Lehrerin Stocatenko wurden wegen ihrer Agitation unter den ukrainischen Bauern getötet.

Die Tagungen der autonomen Körperlichkeiten finden unter Aufsicht rumänischer Truppen, wie z. B. in Bender statt. Dem moldauischen Minister Erhan, der ein Gegner der Vereinigung war, wurde die Beteiligung an der Politik unmöglich

gemacht. Alle isolierten Bezirke und Kreiskomitees der Bauern wurden auseinandergejagt. Die ukrainischen Wäcker wurden konfisziert. Die sozialistischen Komitees wurden aufgelöst. Die Gerichtsbarkeit über rumänische Offiziere aus. Alle militärischen Sachen, Eigentum des russischen Staates, wurden nach Rumänien übergeben.

Doch der Anschlag Besarabiens an Rumänien keineswegs die gesamte Besarabische Bevölkerung mit der von rumänischer Seite gemeldeten Begeisterung erfüllt, wissen wir schon aus einer Reihe von Protesten. Nun liefern die oben mitgeteilten Vorgänge zu dem Bekannten eine Ergänzung, die insbesondere erkennen läßt, was die Proteste der Ukrainer ausdruken und was sie für die Zukunft bedeuten.

## Der Krieg auf den Meeren.

Berlin, 3. Mai. Cines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Kreutzhfer, hat in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen mit gutem Erfolge gegen den Handelsverkehr unserer Feinde gearbeitet. 5 bewaffnete, zumeist tiefbeladene Dampfer und 1 Segler fielen den Angriffen des Bootes zum Opfer. Die Ladungen der Dampfer bestanden vorwiegend aus Kohle, ein Dampfer hatte Munition geladen, einer wurde aus stark gesichertem Geleitzuge herausgeschossen. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische Dampfer Bradfordale (2088 Br.-Reg.-Tons). Im Ganzen nach den neueingegangenen Meldungen der U-Boote versenkt: 20.000 Br.-Reg.-Tons.

Der Chef des Admiralfüßes der Marine.

Berlin, 4. Mai. Amlich. An der Westküste Englands wurden von dem unter dem Kommando des Kapitänleutnants Freiherr v. Loeb stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer Lake Michigan (2288 Bruttoregister-Tonnen) und ein anderer 8000 Bruttoregister-Tonnen großer Dampfer aus demselben stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Zusammen 17.000 Bruttoregister-Tonnen.

Der Chef des Admiralfüßes der Marine.

## Reichstag.

158. Sitzung. Sonnabend, den 4. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Im Bundesratsstiche: v. Stein.  
Der Gegenentwurf bez. Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung wird in zweiter und dritter Lesung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Dann wird die zweite Beratung des

## Etats des Reichswirtschaftsamts

fortgesetzt.

Hr. Lehren (D. Frak.): Vom Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts muß ein klares Programm verlangt werden. Der Ausbau der Sozialpolitik muß nach einem bestimmten Plan erfolgen, wir müssen aus dem sozialpolitischen Fortwachsen herauskommen. Daß der Kriegsozialismus unannehmbar empfunden wird, ist verständlich; wir werden aber zum freien Spiel der Kräfte nicht zurückkehren können, die ordentliche Hand des Staates wird auch während der Übergangszeit nicht zu entbehren sein. — Besonders muß sich das Reichswirtschaftsamt darum kümmern, daß die ländlichen Arbeiter bezüglich ihrer Versicherungs- und ihrer sämtlichen rechtlichen Verhältnisse der Industriearbeiter gleichgestellt werden.

Hr. Jökel (U. Frak.): Unsere Kriegswirtschaft, die ganze Kriegsorganisation unserer Wirtschaft, ist ein Werk ausschließlich unserer Großkapitalisten. Trotzdem will die Großindustrie von der Zwangswirtschaft für später nichts wissen, denn sie fürchtet, wenn auch später die Staatsgewalt zugunsten der Konsumenten eingreifen darf, werden die Unternehmer die Konjunktur nicht so ausnützen können, wie sie wünschen. Dieser Kampf gegen die Zwangswirtschaft des Staates ist nichts als ein Kampf des schrankenlosen Profits. (Sehr richtig!) Bei den Sozialdemokraten. Bei Kriegsbeginn sagten die Unternehmer in allen Tönen, sie wollten nichts verdienen, sondern alles fürs Vaterland hingeben. Statt dessen haben wir eine maßlose Bereicherung erlebt. Deshalb können wir auch für die Übergangszeit den Besprechungen der Unternehmer nicht trauen, sondern müssen Eingriffe der Staatsgewalt zugunsten der Verbraucher verlangen. So wenig die Kriegswirtschaft uns zusetzt, so wenig sie mit wirklichen Sozialismus zu tun hat, so sehr müssen wir doch darauf bestehen, daß in der Übergangszeit die Interessen der Konsumenten und Arbeiter den Unternehmern nicht schieflos ausgeliefert werden. Die Arbeitslosigkeit wird sich nach dem Kriege den Arbeitern in furchtbarer Weise fühlbar machen. Sichtbar für jeden ist die ungeheure Konzentration des Kapitals; in gleichem Maße ist das Proletariat durch Unterdrückung verelendet. Als auf Kleinunternehmern beruhende Industrien sind ruiniert. Die Staatsgewalt muß den Arbeitern die nötige Bewegungsfreiheit schaffen. Der Arbeiter muß überall als gleichberechtigt anerkannt werden, dann werden sie selbst dafür sorgen, daß das Wort wahr wird: freie Bahn dem Tüchtigen. (Lebhafter Beifall bei den U. Frak.)

Hr. Bell (Z.) begründet eine vom Zentrum eingebrachte Resolution, die die Schaffung einer besonderen Stelle beim Reichswirtschaftsamts verlangt, die die Interessen des Mittelstandes dauernd fördern soll; ebenso sollen an die Handwerks- und Gewerbebetriebe Wirtschaftsstellen angehängt werden, die die zuständigen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden bei der Vergebung von Arbeiten und Lieferungen an Angehörige des Mittelstandes unterstützen sollen. Eine gewisse Bindung der Volkswirtschaft während der Übergangswirtschaft ist notwendig; sie muß aber auf das Notwendige beschränkt werden.

Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf Montag, 2 Uhr.

Schluß 7 Uhr.

## Mieterschutz für kinderreiche Familien.

Zum Hausrat des Reichswirtschaftsamts hat die sozialdemokratische Fraktion einen Antrag eingebracht, der den Reichskanzler ersucht,

auf den Erlaß einer Bundesratsverordnung hinzuwirken, die kinderreiche Familien davor schützt, daß wegen ihres Mieterschutzes Hausbesitzer den Abschluß von Mietverträgen mit ihnen ablehnen.

Die Betriebsüberfälle des Kreises Sauch-Beizig. Wir berichteten vor einigen Tagen ausführlich, wie der Kreis Sauch-Beizig von Sauch-Beizig seinem Landrat das Schloß Eifenhardt als Dienstmöblierung zu kaufen beschloß und die Kosten aus den Betriebsüberschüssen der Kreisgewerkschaften besteuerte. Nunmehr hat der Abgeordnete des Kreises, Genosse Gwald, eine Anfrage an den Reichskanzler gerichtet, was dieser zu tun gedenke, um eine solche Verwendung der Betriebsüberschüsse der Kreisgewerkschaften zu verhindern.

Die unzuständige Obergerichtsstelle. Als Beschwerdeinstanz gegen willkürliche Zensurmaßnahmen ist zum Schutze der Presse die Obergerichtsstelle eingerichtet worden. Wie aus einer Anfrage des Abg. Emmel (Soz.) hervorgeht, hat sich aber auf Verlangen der „Nalbauer Volkszeitung“ die Obergerichtsstelle für unzuständig erklärt und die Beschwerden an das A.O.S. verwiesen. Die „Nalbauer Volkszeitung“ hat fortgesetzt unter dieser drückenden Maßnahme zu leiden. Der Abgeordnete fragt an, was der Reichskanzler hiergegen zu tun gedenke.







**Direktion Max Reinhardt.**  
**Deutsches Theater.**  
 7 1/2 Uhr: Der Bürger als Edelmann.  
 Nachm. 2 1/2 (Halbe Preise):  
**Gespensiter.**  
 Mont.: Der Bürger als Edelmann.  
**Kammerspiele.**  
 8 Uhr: Sumurun.  
 Montag: Sumurun.  
**Volksbühne.**  
 Theater am Bülowplatz.  
 Untergrund. Schönh. Tor.  
 7 Uhr: Faust. I.  
 Nachm. 2 1/2 (Kinnlo. Preise):  
**Was ihr wollt.**  
 Montag 7 1/2: Die Richtige.  
**Theater des Westens**  
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Leopoldine Konstantin in**  
**Die Tänzerin.**

**Verband der Fr. Volksbühnen**  
 Sonntag, den 5. Mai 1918,  
 nachmittags 2 1/2 Uhr:  
 Volksbühne: Was ihr wollt.  
 Deutsches Opernhaus: Die  
 Fledermaus.  
 Nachmittags 3 Uhr:  
 Schiller-Th. Charlottenburg:  
 Schmelzer Bibbel.  
 Schiller-Th. O.: Hinter Mauern.  
 Lessing-Th.: Menschenfreunde.  
 Künstler-Th.: Hans Gudelein.  
 Abends 7 1/2 Uhr:  
 Volksbühne. Montag: Die Rich-  
 tige. Dienstag und Freitag:  
 König Lear. Mittwoch: Die  
 Hermannsdiebst. Donnerst-  
 ag: Dantes Himmelfahrt.  
 Sonnabend: Sommernachts-  
 traum.

**Deutsch-Amerik. Th. NATIONAL-THEATER** Tägl. 7 1/2  
**Größter Lacherfolg!**  
**Die ist richtig!** 114. Male  
 Possev. Dr. Lippachitz Text v. Steinberg. Musik: W. Bromm.  
 Sonntag 3 1/2: Johannisfeier. Vorv. 10 U. ununterbr.  
**Theater der Friedrichstadt.**  
 Ecke Friedrich- u. Linienstr.  
 Nord. 8650. Täglich 7 1/2:  
**Familie Hannemann.**  
 Schwank in 3 Akten von  
 Max Reinmann u. O. Schwarz.  
 Hans Junkermann, v. Möllendorff  
 Alice Törning, Richard Georg  
**Casino-Theater**  
 Hofbringer Str. 37. Tägl. 7, 8 U.  
 Letzter Monat der Spielzeit.  
 Das neue große Repertoire.  
 Größtartige Spezialitäten  
 dazu das bessere Familienbild  
**Anna's Traum.**  
 Sonntag 4 Uhr: Malenzauber.

Dir. C. Meinhard — R. Bernauer.  
**Theater in Königgräzter Str.**  
 7 1/2: Schwatzen u. der Fremde.  
**Komödienhaus**  
 7 1/2 Uhr: Die Zarin.  
**Berliner Theater**  
 7 1/2 U.: Blützblaues Blut.  
 Nachm. 3: Die tolle Komödie.  
**Walhalla-Theater.**  
 7 1/2 Uhr:  
**Donauliebchen.**  
 Nachm. 3 Uhr: Eine Waife.

**Turnverein „Fichte“.**  
 Mitgl. d. A.-T.-B.  
 Am Sonntag, d. 5. Mai 1918:  
**24. Stiftungsfest**  
 der 3. Männer-Abt. und 3. Lehrlings-Abt.  
**7. Stiftungsfest**  
 der 5. Frauen-Abt.  
 im Gewerkschaftshause, Engelauer 15.  
 Musik — Turnerische Vorführungen — Humoristi-  
 scher und künstlerischer Teil. [2118]  
 Anfang 4 1/2 Uhr. Eintritt 75 Pf.  
 Nach Beendigung der Vorführungen: Gemütliches Beisammensein.

**Theater für Sonntag, 5. Mai.**  
**Central-Theater**  
 Kommandantenstraße 57.  
 7 1/2: Die Csardasfürstin  
**Deutsches Opernhaus**  
 7 Uhr: **Martha.**  
**Kleines Theater**  
 3 1/2 Uhr: Am Teetisch.  
 7 1/2 Uhr: **Nante.**  
**Komische Oper**  
 3 1/2 Uhr: Die Kinokönigin.  
 7 1/2 U.: **Schwarzwaldmädel.**  
**Lustspielhaus** 7 1/2 Uhr:  
**Die blonden Mädels v. Lindenhof**  
**Metropol-Theater**  
 7 1/2: Die Rose von Stambul.  
 3 Uhr: Die Kaiserin.  
**Neues Operettenhaus**  
 3 Uhr: Der Obersteiger.  
 7 1/2 Uhr: **Der Soldat der Marie.**

**Residenz-Theater**  
 7 1/2 Uhr: **Der junge Zar.**  
**Schiller-Theater O**  
 3 Uhr: **Hinter Mauern.**  
 7 1/2 Uhr: **Alt-Heidelberg.**  
**Schiller-Th. Charl.**  
 3 Uhr: Schmelzer Bibbel.  
 7 1/2 Uhr: **Der letzte Funke.**  
**Thalia-Theater**  
 3 Uhr: Egon und seine Frauen.  
 7 1/2 Uhr: **Unter der blühenden Linde**  
 Theater am Nollendorfplatz  
 3 1/2 Uhr: Immer festo druff!  
 7 Uhr:  
*Sei es denn so*  
**Theater des Westens.**  
 7 1/2: **Der Raub d. Sabinerinnen**  
 Friedrich-Wilhelmst. Theater  
 3 Uhr: **Violetta (La Traviata)**  
 7 1/2: **Das Dreimäderlhaus**

**U.T.**  
 Kurfürstendamm 26.  
 Die 8. Woche!  
**Das Simmelschiff.**  
 Anfang und Schluss: 3, 5 1/2, und 8 1/2 Uhr  
 Vorverkauf 12-1 Uhr: Kurfürstendamm 25  
 U.T. Rollenbuchplatz, Friedrichstraße, Unt. d. Struben:  
**Königin einer Nacht.**  
 Lustspiel in drei Akten mit  
**Erika Glässner**  
 U.T. Kienznerplatz, U.T. Kienznerplatz, U.T. Kienznerplatz  
**Henny Porten:**  
 Das Geschlecht derer von Ringwall.  
 U.T. Schönberg - Hauptstraße  
**Es werde Licht. III. Teil**  
 Regie: Rich. Oswald.  
 U.T. Reinholdenborfstraße:  
**Dem Licht entgegen!**  
 Beginn der Vor-  
 stellungen 3 Uhr

**Reichshallen-Theater.**  
 Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
**Stettiner Sänger.**  
 Reichshallen-Saal 7 1/2 U.:  
 Großes Blüthen-Konzert.  
**Trianon-Theater**  
 7 1/2 am Bhf. Friedrichstr. 7, 8  
 Tel.: Zentrum 4927 und 2391.  
**Der Lebensschüler**  
 Komödie von Ludwig Fulda.  
 Ida Wüst, Erich Kaiser-Titz,  
 Paul Bildt, Flink, Kettner.  
 Stg. 4 U. kl. Pr.: Hedda Gabler.

**Nollendorfplatz 5**  
**Der Sekretär der Königin**  
 Lustspiel in 3 Akten.  
 Dazu der reichhaltige bunte Teil.  
 Beginn: 3 Uhr.  
**Möbel**  
 in allen Preislagen  
 1-, 2- u. 3-Zimm.-Wohnungen  
 empf. in mod. Ausfühg.  
 Jul. Apelt, Tischlermstr.  
 Berlin SO, Adalbertstr. 6,  
 Hochbahnst. Kottb. Tor.

Der „**Hias**“ ein feld-  
 graues Spiel  
 Heute 2 Aufführungen: 3 1/2, und 7 1/2 Uhr  
 Nachm. ein Kind frei, Militär halbe Preise.  
**Palast-Theater am Zoo**

**Gramola**  
**Die Bühne im eigenen Heim**  
 Instrumente aller Preislagen  
 werden ohne Kaufzwang vorgespielt.  
 Grammophon-Spezialhaus GmbH  
 Berlin W 8, near Friedrichstr 122  
 DIE STIMME SEINES HEIM

**WINTERGARTEN**  
**Paul Göbel**  
 der Urkomische  
**Chester Dieck**  
 Exotischer Radfabrik  
**„Durga“**  
 das fliegende Piano  
 sowie der  
 große  
**Mai-Spielplan!**

**Busch**  
 Heute 2 gr. Vorstellungen  
 3 1/2 Nachmittags 1 Kind frei! 7 1/2  
 Weit. Kind. halbe Preise.  
 In beiden Vorstellungen:  
**„Frühlingsspiele“**  
 Vorher das große Mai-  
 Programm.  
**Rose-Theater.**  
 3 Uhr: Berliozsche Opre.  
 7 1/2 Uhr:  
**Bachstelzchen.**

**Qualitätsraucher**  
 fordern und rauchen  
 nur  
**GARBÁTY**

**Apollo-**  
 Theater  
 Friedrichstr. 218  
 3 1/2 **Paul** 7 1/2  
**Beckers**  
 Deutschlands  
 bester Komiker  
 sowie 12 erste  
 Varieté-Attraktionen  
 Sonntag 3 1/2 Uhr jeder  
 Erwachs. 1 Kind frei!

**300**  
 Heute:  
**Gr. Milit.-Konzert.**  
 Zoo je 30 Pf. Aqua  
 Aquarium.

**Neue Philharmonie**  
 Köpenicker Straße 50-51. Untergrundbahnhal. Janselbrücke.  
 Stadtbahn Jannowitzbrücke  
**Lotte Neumann**  
**Bruno Kestner**  
 in Arthur Imhoff, Roman v. Hans Land  
**Mia May**  
 Wegen des Schicksals

**Oranien-Palast**  
 Oranienst. 40-41. (Oranienbrücke)  
**Konzert-Kaffee-Kabarett**  
 7 1/2 Uhr: **Paul Coradini.** Sonnt. 4 Uhr:  
**Gerda Arnhoff.** — **Richard Bergen.** —  
**Herta Gaston.** — **Gerda Gerda.**  
 2 Kapellen. **Dirk van Erp.** 2 Kapellen.  
**I. Stock: Weinklaus mit Barbfett.**  
 Original Warschauer Schrammeln.

**Café Royal** **Konzert-Kaffee Reichsadler**  
 jetzt  
 Ecke South- u. Kommandantenstr. (nahe Spittelmarkt)  
 Tägliches Auftreten des weltberühmten Jügelhorn-Virtuosen  
**Felix Silbers** aus Wien, genannt der Meister der Wieder.

**Rennen**  
**zu Berlin-Grünwald**  
 Sonntag, den 5. Mai 1918, nachmittags 2 1/2 Uhr:  
 8 Rennen I. Werte von 87 200 M., darunter:  
**Hoppegartener Ausgleich: 27 000 M.**  
**Frühlings-Rennen: 17 000 M.**  
 Stadtbahn. Untergrundbahn bis Reichskanzlerplatz.  
 Straßenbahn D und U bis Bahnhof Heerstraße.  
 R und P bis Spandauer Beck. 101L

**Kastanienwäldchen**  
 Ballschmieders  
 Badstraße 15a.  
 Im herrlichen Naturgarten  
 Täglich:  
**Großes Militär-Konzert**  
 Anfang Wochentags 7 Uhr  
 Sonntags 5 Uhr

**Philharmonie.**  
**Montag, 13. Mai, 8 Uhr:**  
 Vortrag mit Lichtbildern  
 zugunsten der Kriegs-  
 hilfskasse des Schutzverb.  
 Deutscher Schriftsteller.  
 Major im Generalstab  
 v. **Olberg:**  
**Unsere Offensive**  
**im Westen.**  
 Karten: 5, 4, 2, 1 M. bei  
 A. Wertheim, Leipziger und  
 Tauentzienstraße; im Bu-  
 reau des Schutzverbands  
 Deutscher Schriftsteller,  
 Wilmersdorf, Kaiserallee  
 Nr. 173a (Telephon: Amt  
 Pfalz. 2418) und an der  
 Abendkasse. 2500b\*

**Großes Lager**  
 in gut erhaltenen Schreib-  
 maschinen fast aller Systeme,  
 hauptsächlich gepulvt, sofort  
 verlässig. Große Aus-  
 wahl in Schreibmaschinen-  
 von fast allen Systemen,  
 sowie Durchschlag- und  
 Kopiermaschinen, Schreib-  
 maschinen, Schreibmaschi-  
 nen, Det. Radiergummis,  
 Filzplatten, Radierrollen usw.  
 in verschiedenen Qualitäten  
 und billigen Preislagen.  
**Schäfer & Clauß**  
 Berlin, Leipzigerstr. 19  
 (Zentrum 9230).

**Aerztl. geleitete, modern eingerichtete**  
**Heilanstalt f. ambulator. Behandlung**  
 Modernes, erprobtes Heilverfahren: Naturheilverfahren,  
 Elektro- und Licht-Heilmethode, als  
 wissenschaftlich anerkannte und glänzend be-  
 währte „Künstliche Höhensonnen“-Behandlung  
 Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilver-  
 fahren, Pflanzen- und Kräuter-Kuren und Bäder, Sauer-  
 stoffkuren, homöopathische und mechano-therapeutische  
 Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilerfolge  
 bei sämtlichen Krankheiten, innere und äußere, speziell  
 chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-,  
 Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen,  
 allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung,  
 Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Ausschlägen,  
 Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung,  
 Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Frei-  
 willige, briefliche und mündliche Anerkennungen  
 früher behandelter und geheilter Patienten, die an-  
 gaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt ander-  
 weitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau  
 W. Richter, Berlin-Neub. Waldstr. 33. Lungen-  
 leiden, Blutarumt, Nervenschwäche geheilt. —  
 2. Herr Georg Heinrich, Baumgartenweg, Baum-  
 gartenstr. 29. Lungenleiden geheilt. — 3. Frau  
 G. Biddora, Köpenick, Ring-Str. 24. Herz-,  
 Leber- und Nierenleiden wiederholt geheilt. —  
 4. Herr A. Guole, Rehar., Charlottenburg, Jullien-  
 straße 12. Chronischer Mittelohrentzündung geheilt. —  
 5. Herr W. Fische, Berlin-Neub. Waldstr. 29. Von  
 Wagnerschwären u. Darmkatarrh geheilt. — 6. Frau W.  
 Jaffe, Berlin, Nollendorfstr. 40. Rheumatismus u. weite  
 Schulter geheilt. — 7. Herr G. Ehrhardt, Gr. Lichter-  
 feld, Ringstr. 22a. Chronisches Hüftgelenkleiden  
 wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau G. Ho-  
 dorff, Berlin, Goldbergerstr. 28/29. Nerven u. Knochen-  
 hautentzündung — vollständig gelähmt — geheilt. —  
 9. Herr F. Nanda, Berlin, Ringen-Allee 12/13. Von  
 Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener Brustfell-  
 entzündung nach Influenza geheilt. — 10. Frau  
 G. Herzmann, Schöneberg, Heimg. 61. Giternde  
 Niere nach Nierendarmoperation geheilt. — 11. Herr  
 G. Ritter, Friedenau, Spandauerstr. 54. Von Aus-  
 gelenkleiden geheilt. — 12. Frau M. Rohrmöller,  
 Berlin, Bredowstr. 1. Alles fünfzehnjähriges Gery-  
 leiden geheilt. — 13. Herr W. Hühner, Weiden-  
 dorf-West, Antonienstr. 3. Nierenversteinerung geheilt. —  
 14. Frau G. Gage, Zehlendorf b. Oranienburg i. B.  
 Intern. Blutungen und Nervenleiden geheilt. —  
 15. Frau W. Fritzsche, Berlin, Marienburgerstr. 48.  
 Darmschwäche geheilt. — 17. Herr Erich Vogt,  
 Berlin, Havelbergerstraße 15. Von Nieren- und  
 Mastdarmleiden, Wasserl. allgemeiner großer  
 Schwäche geheilt. — 18. Frau Rehar. Gerling, Berlin,  
 Schönhauser Allee 87. Von Baldowischer Krankheit  
 geheilt. — 19. Herr A. Prose, Wn. Tempelhofer,  
 Friedrich-Wilhelmstr. 14. Schwere Rückenmarkleiden  
 mit Lähmung der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau  
 G. Papp, Wn. Lichterberg, Gärtn. 13. Von chro-  
 nischer Herzschwäche und Herzkr. geheilt. — 21. Herr  
 A. Schlaby, Berlin, Capot. 21. Von  
 Geschichtstypus geheilt; vorher mit Kalium erfolglos  
 behandelt. — 22. Herr A. Sellwig, Wn. Vorligwalde,  
 Grun. 25. Von Wagnerschwären, Herzkr. und  
 Nervenschwäche geheilt. — 23. Herr Händler Geyer,  
 Berlin, Oranienburgerstr. 25. Von gichtisch-rheumatischen  
 Schmerzen in Bein und Hüfte geheilt. — 24. Herr  
 Galtwitz G. Michaelis, Charlottenburg, Waldstr. 87.  
 Von chronischem Leberleiden und Gelbsucht geheilt. —  
 25. Frau W. Anorr, Wn. Lichterberg, Scham-  
 weberstr. 62. Von Herzschwäche, Leberentzündung  
 und Wagnersch. geheilt. — 26. Sohn Paul des  
 Reichstellers Herrn Wilhelm Gaffner, Wn. Westend,  
 Beamtenshaus. Von schwerem Beuleiden geheilt.  
 Sein sollte abgenommen werden. 240/16\*

Briefliche Original-Anerkennungen von un-  
 geheilter Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf  
 Wunsch zur Einsicht. ♦ Getrennte Behandlungsräume für  
 Damen und Herren! ♦ Sprech- und Behandlungszeit:  
 9-1, 4-7 1/2 — Sonntag und Feiertag: 9-1.  
 Heilanstaltsbesitzer  
**Professor P. Mistelsky**  
 approbiert im Ausland  
 Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b  
 am Bahnhof Jannowitzbrücke.











# Die Ukrainedebatte im Hauptauschuß.

**Vorbemerkung der Redaktion.** Ein eigener ausführlicher, interessanter Einzelbericht über diese Ausdehnung war uns schon in früherer Nachmittags-Sitzung zugegangen. Die Presse ist jedoch durch den Beschluß des Hauptauschusses, die Verhandlung für vertraulich zu erklären, gebunden, einen offiziellen Bericht zu veröffentlichen, der ihr in späterer Stunde zugeht. Wir bedauern den Beschluß des Ausschusses auf das Entschiedenste und erwarten von einer Plenarversammlung des Reichstags weitere Aufklärungen, deren Wiederholung durch die Presse verfassungsmäßig von jeder Beschränkung frei ist.

Berlin, 4. Mai. (W. Z. V.) Im Hauptauschuß des Reichstags gab heute der

## Sigkanzler v. Bayer

folgende Erklärung ab:

Bekanntlich sind wir feinerzeit in die Ukraine auf den ausdrücklichen Wunsch der ukrainischen Regierung eingedrungen, um dort diejenige Ordnung zu schaffen, die zu schaffen der Regierung selbst nicht gelingen wollte. Ordnungsliebe allein war es nicht, was uns veranlaßt hat, damals in die Ukraine einzutreten, sondern es haben da auch verschiedene Gründe anderer Art mitspielen, als wir diesem Wunsch nachgegeben sind. Nicht der letzte unter diesen Gründen war bei uns, noch viel mehr bei unseren österreichischen Bundesgenossen, die Rücksicht auf die Ernährungsfragen. Wir hatten beide ein lebhaftes Interesse daran, in möglichst großem Umfange und möglichst rasch Lebensmittel aus der Ukraine zuzuführen zu erhalten. Es hatte sich bei den Verhandlungen die Ukraine ausdrücklich in einem nicht veröffentlichten Protokoll verpflichtet, bis zum 1. Juli d. J. mindestens eine Million Tonnen Getreide zu liefern. Die Erfahrung hat aber bald gezeigt, daß die Kosa nicht in der Lage war, ihre Antwort der Bevölkerung gegenüber durchzuführen. So blieb uns nichts anderes übrig, als uns selbst um die vertragsmäßige Lieferung der Getreidemengen zu bemühen. Es ist klar, daß das von der Bevölkerung vielfach als Härte empfunden wurde, denn auch die Regierung ihrerseits nicht angenehm davon berührt sein konnte, wo sie doch eine Quelle von Verstimmen gen gewesen, wie sich ohne weiteres mißverstehen läßt.

Was nun die Vorgänge in der Ukraine selbst anbelangt, so sind es drei Ereignisse, die sich in den Vordergrund des Interesses stellen: 1. der Feldbestellungsbescheid des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn; 2. die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Kosa; 3. die Umwandlung der ukrainischen Regierung in eine neue, auf anderer, neuer Grundlage aufgebaute Regierung.

### Umwandlung der ukrainischen Regierung.

von der die Herren ja gelesen haben, in keinerlei Zusammenhang mit den beiden anderen Ereignissen, also mit dem Feldbestellungsbescheid und der Festnahme der Regierungsmitglieder in der Kosa steht. Diese Umwandlung ist nicht eine deutsch-ukrainische, sondern nach unserer Auffassung lediglich eine ukrainische Angelegenheit. Die Kosa hat in der letzten Zeit immer mehr an Boden verloren. Starres Festhalten an kommunikativen Theorien, die bei dem an seiner Schwelle hängenden Gros der Bauerbevölkerung keinen Anklang gewonnen haben, scheint hauptsächlich, soweit wir es beurteilen können, ihr Ende herbeigeführt zu haben. Jedenfalls ist dieses Ende von den ukrainischen Bauern nicht etwa von unseren Organen herbeigeführt worden.

### der Feldbestellungsbescheid,

der den Herren ja genügend bekannt ist, anlangt, so ist er erfolgt, weil infolge der drohenden Landenteignung die Gefahr bestand, daß ein großer Teil des Bodens un bebaut blieb. Es handelte sich um Interessen unseres Volkes auf dem Spiel, die Regierung selbst hatte sich als machtlos erwiesen, für die Erfüllung der Verpflichtungen zu sorgen. Die gegen den Feldbestellungsbescheid erhobenen Bedenken scheinen sich, soweit wir es übersehen können, auch weniger gegen seinen sachlichen Inhalt zu richten, als vielmehr dagegen, daß die Berücksichtigung ohne die erforderliche Rücksicht auf die ukrainische Regierung und den Volkshafter erfolgt sein soll. Der Volkshafter, der als Vertreter der deutschen Regierung sich in der Ukraine befindet, war über den Bescheid vorher persönlich orientiert worden. Ob es möglich war, bei der Abfassung der Verfügungen des Erlasses anders vorzugehen, als geschehen ist, läßt sich nachträglich schwer sagen. Auf Veranlassung des Reichskanzlers ist nunmehr Vororge getroffen worden, daß der militärische Reichshaber in allen Angelegenheiten von politischer Bedeutung nur Hand in Hand mit dem Volkshafter vorgehen hat. Das ist der erste Punkt.

### Der zweite Punkt bezieht sich auf die

#### Verhaftung der Regierungsmitglieder in der Kosa.

Darüber gestalte ich mir folgendes vorzutragen: In der Nacht vom 21. zum 22. April wurde der ukrainische Vandaldirektor Dobrynj, Mitglied der Ukrainedelegation, die im Auftrage der ukrainischen Regierung mit uns Finanzverhandlungen führt, von drei bewaffneten Männern verhaftet, die erklärt haben, daß sie im Auftrage eines Komitees zur Rettung der Ukraine handeln. Dieses Komitee hat sich vor einiger Zeit gebildet und verfocht, wie wir erfahren konnten, eine anti-deutsche Tendenz. Es gehörten ihm auch mehrere Minister an. Sie gingen so weit, daß sie es sich unter Verleumdung der Sachlage u. a. zum Ziele gesetzt hatten, die Deutschen aus dem Lande zu vertreiben. Wie aus den uns gelangten Berichten festzustellen werden konnte, hatten sie einige Tage vorher im Hause des Kriegsministers eine Zusammenkunft gehabt, in der eine Art revolutionäre Versammlung angeregt wurde, nämlich es wurde angeregt die Umbringung aller deutschen Offiziere; mit den Soldaten wollten sie dann schon fertig werden. Unter diesen Umständen blieb nichts anderes übrig, als schnell handeln und die tödlichen Anstöße dieses Planes, bevor er ins Leben getreten werden konnte, unbeschädigt zu machen. Es bestand also zweifellos eine dringende Gefahr für das Leben unserer Offiziere und unseres Heeres, das sich dort befindet, im allgemeinen. Die Regierung hat ihren Vorwand zugegriffen, hat aber aus uns unbekanntem Gründen diese Gefahr nicht erfüllt, sondern hat sich passiv verhalten. Generalfeldmarschall v. Eichhorn hat in vollem Einverständnis mit dem Volkshafter den Zustand des erhöhten Schutzes in der Ukraine verfügt, bei dem alle Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung seldgerichtlich abgeurteilt werden können. So wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet und die Verhaftung der aus der Presse bekannten Persönlichkeiten angeordnet. Daß die Verhaftung einzelner von ihnen

### in der Kosa während der Sitzung

erfolgte, ist ein von oben nicht beabsichtigter Mißgriff der ausführenden Organe, der durchaus zu bedauern ist. Der Generalfeldmarschall hat auch nicht gegögert, diesen Mißgriff, nachdem er einmal vorgekommen war, unverzüglich, soweit es nachher möglich gewesen ist, wieder gut zu machen. Er hat dem Ministerpräsidenten schriftlich sein Bedauern ausgesprochen. Desgleichen hat er dem Reichspräsidenten die erforderlichen Aufklärungen geben lassen, und der für die Handlung verantwortliche deutsche Ortskommandant ist sofort von seinem Posten entsetzt worden. Im übrigen geht nun die gerichtliche Untersuchung ihren Gang weiter. Nachdem wegen des beklagten Mißgriffs Remedur eingetreten ist und diejenigen Beteiligten, die bisher der Regierung angehört, aus ihr ausgeschieden sind, stehen wir vor einer Angelegenheit, deren Entstehung und Begleitumstände wenig angenehm und erregend sind, die aber ihren Gang gehen muß und deshalb leicht gehen kann, weil die neue Regierung

sich mit diesen neuen Feldgerichten ausdrücklich einverstanden erklärt hat.

Was nun

### die neue Regierung

anlangt, so ist sie von den Ukrainern selbst, und zwar von ukrainischen Bauern ins Leben gerufen worden. In Kiev sind vor kurzem Bauerndeputationen erschienen, bestehend aus den grundbesitzenden Bauernelementen, die mit den kommunistischen Ereignissen zufrieden der Kosa nicht zufrieden waren, sondern sich auf den Boden eines Programms stellten, das zwar den Grundbesitz auch wesentlich eingeschränkt, aber nicht eine entschädigungslose Enteignung, sondern eine ordnungsmäßige Abgeltung durchzuführen wußte. Diese Bauern, etwa 7000 an der Zahl, vereinigten sich im Kiewer Zirkus und wählten den ukrainischen General Storopadski zum Vizepräsidenten der Ukraine aus. Das Ministerium wird, sobald wir feststellen können, ein demokratisches sein. Die Vereinerung der bisherigen Regierung ist im ganzen friedlich verlaufen. Was die neue Regierung der Ukraine bringen, oder ob sie sich kräftiger und wirksamer zeigen wird als die alte, läßt sich heute noch nicht übersehen. Das ist aber eine Angelegenheit, die uns weniger berührt, als es eine rein ukrainische Angelegenheit. Wir können lediglich wünschen, daß es der Ukraine bald gelingen möge, unter dem Schutze unserer Waffen und mit unserem diplomatischen Beistand zu normalen staatlichen Verhältnissen zu gelangen. Jedenfalls hat die neue Regierung unseren Vertretern bereits erklärt, daß sie sich voll und ganz auf den Boden des Brest-Litowsker Friedens und der sonst mit uns getroffenen Abmachungen einschließlich der Getreidelieferungen stellt. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Verhandlungen zu einem raschen und befriedigenden Abschluß kommen werden.

### Abg. Scheidemann (Soz.)

bittet zunächst um Mitteilung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn. Er spricht seine Überraschung über die Entwicklung aus, die die Dinge in der Ukraine genommen hätten. Seine Befürchtungen über den Gang der Dinge habe er bereits am 28. April dem Reichskanzler schriftlich mitgeteilt. Wenn wir derartige gefährliche Experimente, wie sie jetzt in der Ukraine unternommen würden, unternehmen, so würden wir genötigt sein, ein großes Heer zu entsenden, um sie zu unterhalten. Den bisherigen Vertretern der Ukraine habe man die Verbindung mit Kiev unmöglich gemacht. Das ganze Verfahren sei vollkommen unverständlich. Die neue Regierung in der Ukraine bestände aus Kadetten und Föderalisten, d. h. aus Leuten, die nach ihrer Parteilichkeit die letzten wären, mit denen wir arbeiten sollten. Der Feldmarschall habe das Volk nicht hinter sich. Er habe zur russischen Konstantine kandidiert und nur 9 Stimmen bekommen. Das werfe ein Licht auf die ganze Situation. Die Sache laufe nicht von Dauer sein. Der Zweck, dem Friedensvertrag gemäß das uns zustehende Getreide herauszuholen, könne so nicht erreicht werden. Der Bauernlangweil sei nicht durch Wahlen zustande gekommen. Für das deutsche Volk könne aus dieser Sache kein Heil entstehen. Der Redner geht sodann auf die gesamten Ostfragen und die allgemeine politische Lage ein und stellt in Aussicht, diese Dinge auch im Rahmen zur Sprache zu bringen.

Abg. Ersberger (Z.): Die gleiche Nacht, die den russischen Kolos zerstückelt habe, tue alles, um ihn wieder zusammenzuschweißen. Es sei notwendig, die ukrainische Angelegenheit im Besonderen des Reichstags zu behandeln, da die Zensur wahrheitsgemäße Berichterstattung über sie verweigere. Die Gestaltung der Ostfragen sei entscheidend für die gesamte künftige Gestaltung der Dinge in Europa. Die Ukraine wiederum sei der Angelpunkt des Ostens. Gerade dort aber seien wir im Begriff, die größten Fehler zu machen. Die Wälfür einer nachgeordneten militärischen Stelle werfe alles bisher Aufgebaute über den Haufen.

Als Beifolge für die künftige Politik in der Ukraine stellt der Redner auf: 1. Die politische Reichsleitung habe allein die Entscheidung zu treffen. 2. Der Friedensvertrag von Brest-Litowsk müsse als Grundlage der Verständigung mit der Ukraine unbeschränkt aufrecht erhalten bleiben. 3. Die Lieferung des im Friedensvertrag versprochenen Getreides werde nur dann erfolgen, wenn Deutschland die gleichfalls versprochenen Tauschartikel liefere. 4. Die Verbündeten Deutschen, Österreicher und Ungarn mühten einseitig und geschlossen in Kiev vorgehen. 5. Von jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse mühten sich die Mittelmächte fernhalten, was in der Vergangenheit nicht immer geschehen sei. 6. Unsere diplomatischen Vertretungen in Kiev und Kossau mühten durch Lautes und sprachkundige Persönlichkeiten erweitert werden.

Auch in Litauen sei die Einmischung zu Deutschland im Abnehmen begriffen. Die russophile Strömung komme zur Herrschaft, wenn man dem Volke eine Personalunion mit Deutschland aufzwingen wolle.

### Unterstaatssekretär Freiherr von dem Busche

berichtet einige Punkte der bisherigen Ausführungen. Entschieden muß ich dem widersprechen, daß wir in der Ukraine die Großgrundbesitzer durch unsere Politik unterstützen. Herr von Numan hat in allen Telegammern, die uns zugegangen sind, immer wieder betont, daß er eine derartige Politik für verhängnisvoll hält und nicht mitmacht. Der Feldbestellungsbescheid des Feldmarschalls von Eichhorn hat vielleicht einen falschen Gedanken erwecken können, im Grunde trifft das aber auch für ihn nicht zu. Dieser Feldbestellungsbescheid ist an die deutschen Kommandos ergangen, der Redner verliest hierauf diesen Bescheid. In diesem Bescheid ist ausdrücklich gesagt worden, daß in die geschlossenen Bestimmungen nicht eingegriffen wird. In dieser Beziehung ist auch von Wichtigkeit, daß Storopadski, der jetzt die Regierung übernommen hat, sich dahin geäußert hat, daß das Land dem Werte entsprechend den Großgrundbesitzern abgenommen werden soll. Es soll in kleine Parzellen verteilt und an die Bauern gegeben werden. Daraus geht hervor, daß auch die neue Regierung durchaus nicht die Großgrundbesitzer unterstützt. Sie sollen nicht in ihren früheren Besitz wieder eingesetzt werden, sondern das Land soll verteilt werden.

Die Ministerliste, von der der Vordredner gesprochen haben, die heute morgen in den Zeitungen gestanden hat, trifft nicht zu. Ministerpräsident ist nach einem Telegammern, das ich erhalten habe, ein Herr Lufogus aus Poltava. Die Ernennung der Minister ist auch noch nicht abgeschlossen. Damit dürften auch die Folgerungen, die daran geknüpft sind, hinlänglich sein.

### Unterstaatssekretär v. Braun

beschäftigt sich zunächst mit der Frage, ob die in der Ukraine erwarteten Getreidemengen auch wirklich vorhanden sind. Nach dem Urteil der Sachverständigen trifft das durchaus zu; so haben sie uns mitgeteilt, daß in einem kleinen Teil der Ukraine mindestens 100 Millionen Rub. also fast zwei Millionen Tonnen vorhanden wären. Die damalige ukrainische Regierung wollte aber ihre Vertragsverpflichtungen nicht erfüllen, weil sie das Getreide als Tauschartikel für ihren Handelsverkehr mit Rußland behalten wollte. Schließlich ist es aber doch gelungen, mit ihr einen Vertrag abzuschließen, wonach sie sich verpflichtet, an die Mittelmächte ungefähr eine Million Tonnen zu liefern. Die Mittelmächte wollten dann eine Zentrale in Kiev schaffen, die die Aufgabe haben sollte, die Getreideausläufe zu organisieren und den Verkehr mit der ukrainischen Regierung aufrechtzuerhalten. Hieran wollte die ukrainische Regierung nicht eingehen, weil sie ein Getreidemonopol hätte. Die bisherige Organisation der Regierung hat aber absolut nicht funktioniert. Nachdem nun die ukrainische Regierung von dem kommunistischen Prinzip wieder zu dem Handel übergegangen ist, ist auch Aussicht vorhanden, daß wir etwas bekommen. Es ist ein neuer

Vertrag zustande gekommen, wonach die ukrainische Regierung der Mittelmächte das Getreide in Katen liefern soll. Gelingt ihr das nicht, so haben die Mittelmächte das Recht, in unmittelbarem Verkehr sich das Getreide selbst zu beschaffen.

Die Angaben über den Frühjahrsanbau lauten sehr verschieden. Ich habe dem Präsidenten Forsch klarzumachen versucht, daß die Art und Weise, wie bisher

### die Landverteilung in der Ukraine

vorgenommen worden ist, ein direkter Wahnsinn ist. Sie geschah ohne jeden Grund. Der einzige Grund war, den Großgrundbesitz zu enteignen. Alles andere ist den Landwirten überlassen, und diese bestehen aus Bauern. Wie groß die Schwierigkeiten sind, ergibt schon die Tatsache, daß es in der Ukraine Großgrundbesitzer gibt, die 120 000 bis 160 000 je sogar 200 000 Dellar Land besitzen. Ich hatte nun vorgeschlagen, die Bauern sollten das Land, das sie besaßen, kaufen können, und zwar entweder gegen Getreide oder gegen Geld. Dadurch würden einmal die Getreidebelieferungen gefördert worden sein, und dann wäre die ukrainische Regierung aus einer sehr bedrohlichen Selbstnot erlöst worden. Der ukrainische Vertreter war damit einverstanden, aber die Kosa war dagegen, weil es gegen das Prinzip verstoße, daß es Eigentum an Grund und Boden überhaupt nicht gebe. So war es dahin gekommen, daß am 15. April noch die Frühjahrsbestellung in der ärmsten Weise Not gelitten hat.

Im gegenwärtigen Zeitpunkt ist es ungemein schwer, irgendeine Prophezeiung zu machen, was wir überhaupt aus der Ukraine bekommen werden. Wie wir den Vertrag abgeschlossen und die Organisation eingeleitet hatten, da war unsere deutsche Wirtschaftszentrale in Kiev der Auffassung, das ukrainische Staatsgetreidebureau würde wohl die Vertragsbedingungen einhalten. Nach dem allerneuesten Bericht sind etwa 4 Millionen Rub angewendet, aber noch nicht geliefert worden. Es das alles greifbare Vorräte sind, kann ich nicht sagen. Wir jetzt haben etwa 1000 Waggons Getreide und andere Lebensmittel die trodene Grenze überschritten. Außerdem sind 800 Tonnen über Bratisla in Rumänien gegangen. Der ukrainische Bauer verkauft überhaupt ungenügend Getreide, aus Furcht vor der Zukunft. Eine wirtschaftliche Notwendigkeit für ihn, zu verkaufen, besteht nicht, da er mit Geld vollgeladert ist. In den Händen der ukrainischen Bauern befinden sich mindestens acht bis zehn Milliarden Rubel Papiergeld. Was der Bauer haben will, sind vor allem Weizen und Weizenmehl. Die können wir ihm aber nicht liefern. Dann will er landwirtschaftliche Maschinen und Kleinbahnmaterial haben. Hier können wir ihm etwa 30 000 Tonnen zur Verfügung stellen.

Abg. Ledebour (H. Soz.): Die Tatsachen bestätigen voll und ganz, was meine Freunde als üble Folgen der übereilten Vertragsschließerei vorausgesehen hatten. Die deutsche Regierung habe die kommunistischen Anschauungen der ukrainischen Regierung genau gefaßt. Auf Grund des Vertrages wäre die deutsche Regierung verpflichtet gewesen, ihr Spielraum für die Verwirklichung dieser ihrer Anschauungen zu lassen. Es sei eine Partei als Regierung anerkannt worden, die nicht in der Lage war, sich in die Macht zu setzen. Auch über die Transportverhältnisse habe die deutsche Regierung unerrätlich sein müssen. Weiter kritisiert der Redner den Erlass des Generalfeldmarschalls von Eichhorn und bezeichnet es als begrifflich, daß in der ukrainischen Bevölkerung tiefe Mißstimmung entstanden sei. Es sei eingetreten, was infolge des deutschen Eingreifens in die dortigen Verhältnisse selbstverständlich gewesen sei. Die neuen Minister würden nicht mehr Macht haben als die alten. Die deutsche Regierung und die militärischen Befehlshaber trügen die Schuld an allen Folgen, die kommen mühten. Wenn diese Politik weiter gemacht würde, würde sich die deutsche Regierung um die Ententepolitik verdient machen. Der Redner geht dann des Weiteren auf die Ostfragen im allgemeinen ein.

Die Beratung wird um 1 1/2 Uhr abgebrochen.

## Entscheidung noch vor Pfingsten.

Nach dem Beschluß des Ältesten-Rates des Abgeordnetenhauses soll die dritte Lesung der Wahlrechtsvorlage am Montag, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr beginnen. Sie soll noch vor Pfingsten beendet werden, so daß die Pause zwischen der dritten und der noch notwendigen Verfassungslesung durch die Pfingstferien ausgefüllt wird.

## Letzte Nachrichten.

### Zur Frage einer deutschen Friedensoffensive.

Berlin, 4. Mai. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Hr. v. d. Busche-Haddenhausen gewährte einem Vertreter vom W. Z. V. eine Unterredung, in der er sagte:

Lord Robert Cecil hat es für nötig befunden, sich einen Vertreter des Reuterischen Bureaus kommen zu lassen, um sich ihm gegenüber über eine angeblich bevorstehende Friedensoffensive Deutschlands zu äußern. Er erklärte, Deutschland werde noch einigen Mißerfolgen seiner Waffen im Westen vornehmlich gegen England gerichteten Friedensoffensive seine Zuflucht nehmen. Englische Staatsmänner sind in diesem Kriege beinahe ausschließlich schlechte Propheten gewesen. Lord Robert Cecil spricht daher aus Erfahrung, wenn er es für äußerst unvorsichtig erklärt, irgend etwas, was mit dem Kriege zusammenhängt, zu prophezeien. Seine Äußerung gegenüber dem Reuterischen Bureau ist daher nicht als Prophezeiung über ein ihm unbekanntes Verhalten der deutschen Regierung aufzufassen, sondern sie muß, wie alle Äußerungen englischer Staatsmänner, in erster Linie nach den innerpolitischen Verhältnissen Englands und seiner Bundesgenossen beurteilt werden. Es ist bekannt, daß die Erfolge der deutschen Waffen im Westen, die noch keineswegs ihr Ende erreicht haben, bei der Entente einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen haben. In England ist man sich in weiten Kreisen darüber klar, daß die Entente schon mehrfach den psychologischen Moment zu einem Friedensschluß verpaßt habe. Die Behauptung, Deutschland werde, der Not gehorchend, eine Friedensoffensive unternehmen, wenn es ihm nicht gelänge, die Verbündeten niederzukämpfen, ist das neueste Mittel, mit dem die Ententemänner das Kriegsfeuer ihrer Wälfür, deren Gläubigen an die Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache im Schwanken ist, anzufeuern suchen. Möge sich das englische Volk mit solchen Redensarten auseinandersetzen, wie es will. Torderhand haben die Waffen das Wort. Es gilt, den Vernichtungswillen unserer Feinde gegen unsere Existenz und gegen unsere Unversiehrtheit mit hartem Eisen zu brechen. Gewaltige Erfolge haben wir erreicht und wir bilden mit festem Vertrauen auch in die Zukunft.

### Vertagung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. Mai. (T. U.) Die Regierung wird das Abgeordnetenhaus bis zum 18. Juni vertagen und den Vertagungsantrag ausführlich begründen.

### Der Abgeordnete Turmel wegen Spionage angeklagt.

Genf, 4. Mai. Laut dem Blatte „Humanité“ beschloß der Immunitätsausschuß der Kammer, von der Regierung die Ermächtigung zu einer neuen Anklage gegen den Abgeordneten Turmel wegen Spionage und verlangte, den Staatssekretär Ignace zu vernehmen, da die vorgeworfene Spionage anzurechnen sei.



# Gewerkschaftsbewegung

## Marx und die Gewerkschaften.

Das der Mann, dessen hundertsten Geburtstag wir heute gedenken, kein Gegner, sondern ein eifriger Förderer der Gewerkschaften war, liegt sich an mannigfachen Beispielen seiner Reden und Schriften nachweisen. Dieser Aufgabe haben sich bereits eine Anzahl Gewerkschaftsorgane in Gedankenartikeln über die Bedeutung von Marx unterzogen. Aber wenn Marx sich auch nie in seinem Leben über die Bedeutung und Aufgaben der Gewerkschaften geäußert hätte, beständen seine hervorragenden Verdienste um dieselben trotzdem. Jedoch, einem Manne wie Marx, in dessen Nüchternheit sich die vergangen und die gegenwärtigen Zeiten in ihren politischen Systemen und Denkarten in Uebildern auflösen, der die kapitalistische Entwicklung in ihren damals immerhin noch embryonalen Zustand in ihrer gegenwärtigen Form voranschaut —, konnte die Einsicht in die Notwendigkeit der Entwicklung einer großen, mächtigen Gewerkschaftsbewegung nie verfließen bleiben. Seine überragende geistige Bedeutung erkannte kein Geringerer als Friedrich Engels an, der in seiner Schrift „Ludwig Feuerbach“ bemerkt: „Was Marx geleistet, hätte ich nicht fertig gebracht. Marx stand höher, sah weiter, überblickte mehr und rascher als wir anderen alle. Marx war ein Genie, wir anderen höchstens Talente.“ Natürl. ein Genie war er, und dazu ein Genie auf das zutrifft, was die Hindus in ihren Schriften andeuten: „Der ist ein Schender, welcher einsieht, daß Theorie und Praxis eins sind.“ Marx hat der Arbeiterbewegung durch seine epochenmachenden Enthüllungen des Mehrwertes, durch seine rückhaltlose Aufdeckung und Nennzeichnung des Charakters der kapitalistischen Produktionsweise nicht nur das geistige Rüstzeug für ihren Kampf geschaffen, sondern ihr auch die Wege gewiesen, auf denen die Arbeiterklasse ihre Befreiung aus der Lohnsklaverei erlangen kann. Im Interesse der Unterdrückten und Bekümmerten des Lebens lang mit der Arbeitslast eines Meilen und nahm dafür Verfolgung, Verbannung und bitteres Elend in Kauf. Nach Herkunft und Bildung wäre Marx sicher eine Landbahn bescheiden gewesen, die ihm ein besseres Leben gewährte hätte. In diesem Falle aber wäre dieser fruchtbarste Schöpfergeist den Unterdrückten und Ausgebeuteten der Welt verloren gegangen — den Unterdrückten, denen er zugerufen hatte: Proletarier aller Länder vereinigt Euch! Und daß Marx an einen Zusammenschluß der Proletarier der Welt glaubte, daß er für ihn geradezu ein notwendiges Postulat der kapitalistischen Entwicklung war, dafür zeugt sein überaus schöpferisches Wirken in der Internationalen. Im Generalrat der Dritten Internationalen hat Marx am 20. Juni 1895 jenen denkwürdigen Vortrag gehalten, auf den in den letzten Jahren wiederholt auch in der Gewerkschaftspressen Bezug genommen worden ist. Marx und präzis entwirft er in den Leitlinien am Schluß seines Referats drei den Gewerkschaften obliegende Aufgaben und verweist auf deren große Bedeutung im Befreiungskampfe der Arbeiterklasse. Zweckmäßigere könnte es nicht geben, wöhlten wir die Frage aufwerfen, welche Stellung Marx wöhl in dem gegenwärtigen Stadium der kapitalistischen Entwicklung den Gewerkschaften gegenüber einnehmen würde. Für denjenigen, dem die Marx'schen Lehren keine Dogmen sind, sondern eben eine scharfe Analyse des modernen Kapitalismus und die sich ihm als eine ebenso scharfe Erkenntnis der wirtschaftlichen und geschichtlichen Triebkräfte darstellen, wird die Antwort hierauf nicht schwer sein. Er würde sie geben im Sinne der Marx'schen Lehre, wonach auch den Gewerkschaften diejenigen Aufgaben zuzuweisen wären, die wir in den späteren Jahrzehnten vollzogener Umwälzung der Dinge von ihnen erfordern. Das ist eben das Lebensfähige und dabei Gigantische der geistigen Hinterlassenschaft von Marx, daß sie selbst den gewaltigen ökonomischen Umbildungsprozeß unserer und späterer Zeiten begleiten.

Es wäre lächerlich, alles, was Marx und mit ihm sein Lebens- und Arbeitsfreund und überliefert haben, als eine menschliche Wahrheit und als ein unabänderliches Gebot unseres Handelns hinzunehmen. Wie sich beide in dem Tempo des proletarischen Befreiungskampfes geirrt und das Ziel des sozialistischen Sieges zu weit in greifbare Nähe gerückt glaubten, ebenso lassen sich ihre schöpferischen Ideen nicht für alle Fälle und Zeiten unseres Handelns anwenden. Aber gerade die geschichtswissenschaftlichen Lehren dieser großen Vorkämpfer bewahren die Arbeiterklasse vor Zerrumt und unbedachtem Handeln. Wer als Führer innerhalb der Arbeiterbewegung seine Aufgaben gewissenhaft und richtig erfüllen will, der kann nicht anders, als im Sinne und Geiste der von Marx überlieferten Methode zu handeln. Sie wird ihm ein sicherer Kompaß sein, mit dessen Hilfe er das Schiff der noch Freiheit ringenden Arbeiterklasse durch die brauenden Wogen

unserer Zeit hindurchzuführen kann. Zudem uns Marx einführte in den großen Zeitgedanken der gesellschaftlichen und geschichtlichen Entwicklung, bereite er uns auf Umwälzungen und Veränderungen vor, die unter Umständen in den verschiedensten Phasen eine Veränderung des proletarischen Kampfes bedingen. Großes hat dieser Riesengeist — der Aristoteles des 19. Jahrhunderts, wie er von einem englischen Sozialisten bezeichnet wurde — für die Arbeiterklasse geleistet. Mögen die Gegner der Arbeiterbewegung die wissenschaftliche und geschichtliche Zeit von Karl Marx zu verfluchen suchen, für das Proletariat bleibt sie ein unerschöpflicher Vorn des Wissens, eine nie verfliegende Quelle von Kraft und Zuversicht im Kampfe um die Teilnahme an den Errungenschaften der Kultur. K. W.

In dem Augenblick, in dem diese Betrachtung abgeschlossen war, ging uns das soeben erschienene Buch unseres Mitarbeiters, des Zentralarbeitssekretärs Genossen Hermann Müller zu „Karl Marx und die Gewerkschaften“ (Verlag für Sozialwissenschaften). Die Stellung von Karl Marx zu den Problemen der Gewerkschaftsbewegung wird darin näher untersucht.

### Die Hineintragung des Parteimitglieds in die Gewerkschaft.

Der Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher (Klasse Berlin) hat im Anschluß an den vom Präsidium Wieß vor mehreren Wochen erstatteten Jahresbericht in drei Versammlungen, deren letzte am vergangenen Donnerstag stattfand, über die Geschäftsführung des Präsidiums diskutiert. In der Hauptsache drehte sich die Debatte um die Person des Vorsitzenden Wieß. Man wurde vorgeworfen, daß er die Versammlungen nicht unparteiisch leite, die Mitglieder diktatorisch behandle und dadurch das Vertrauen der Mitglieder eingebüßt habe, weshalb er nicht mehr geehrt sei, das Amt des Vorsitzenden weiterzuführen. Andere Äußerungen von Diskussionsrednern ließen erkennen, daß der eigentliche Grund des Vorgehens gegen Wieß darin besteht, daß ein Teil der Mitglieder, der auf dem Boden der Unabhängigkeit steht, in Wieß einen Anhänger der anderen Richtung und einen Vertreter der Haltung der Generalkommission sieht. Deshalb will man ihm die Funktion des Vorsitzenden abnehmen. Es geht aber nicht, ihn aus dem Vorstände hinauszumöhen, denn Wieß ist vom Hauptvorstande angeheft und wird aus der Hauptklasse befoldet. Die Opponenten glaubten ihre Absicht zu erreichen durch einen Antrag, der ein Mißtrauensvotum gegen Wieß ausspricht und weiter fordert, daß ein unbefolter Vorsitzender aus den Reihen der im Perus arbeitenden Kollegen gewählt und Wieß lediglich als Sekretär fungieren solle. — Von anderer Seite wurde gegen diesen Antrag eingewandt, daß er statutenwidrig sei und daß er bei seiner Durchführung Unzuträglichkeiten mit sich bringen würde, die die Tätigkeit der Organisation stören und hemmen müßten. Auch das Mißtrauensvotum gegen Wieß, der seit vielen Jahren die Interessen der Kollegen vertreten habe, sei unparlamentarisch. Durch das Vorgehen gegen Wieß solle wohl die von den Unabhängigen angegebene Parole, die Leitung der Gewerkschaften an sich zu reißen, verwirklicht werden?

Der Antrag wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Dann wurde noch beschlossen, den Präsidium von 7 auf 9 Personen zu vergrößern und die Neuwahl des gesamten Vorstandes in der nächsten Versammlung vorzunehmen.

In einer überaus stark besuchten Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes aller zum Eisenbahndirektionsbezirk Berlin gehörigen Ortsgruppen trug Bezirksleiter Kaulfug einleitend mit, daß dem Antrage betreffs Aufnahme des Deutschen Eisenbahnerverbandes in die Berliner Gewerkschaftskommission stattgegeben worden sei. Anschließend hieran fand die Wahl von 6 Delegierten zu dieser Körperschaft statt.

Darauf berichtete Kaulfug über das Resultat der Ausschreibung des Postens eines Verwaltungsbeamten für Berlin. Die Stelle sei nur im Jagdort zur Ausschreibung gelangt, da die Berliner Kollegen auf einen aktiven Eisenbahner reflektierten. Leider sei ein negatives Resultat zu verzeichnen. Während die erste Ausschreibung drei Bewerber gezeitigt habe, sei nach nochmaliger Ausschreibung nur ein einziges Bewerbungsschreiben eingelaufen.

Diejenigen der 4 Bewerber, welche für den Posten ernstlich in Frage kommen könnten, mußten angesichts ihres Militärverhältnisses ausscheiden, so daß der Posten vorläufig nicht besetzt werden kann. Der Vorstandsvorsitzende und auch er (Medner) seien der Meinung gewesen, daß die bereits für den 1. April in Aussicht genommene Zusammenlegung aller Berliner Ortsgruppen zu einer Verwaltungsstelle trotzdem vorgenommen werden könne. Die aus der Versammlung sich ergebenden Arbeiten sollten vorläufig vom Bezirksleiter und einem anzuschickenden Hilfskraft erledigt werden. Die Funktionen hätten jedoch in der vorliegenden Funktionserklärung einen von der Ortsgruppe Berlin I gestellten Antrag angenommen, welcher besagt, daß die Verschmelzung bis zu jenem Zeitpunkt hinausgeschoben werden soll, bis die Möglichkeit bestehe, einen aktiven Eisenbahner als Verwaltungsbeamten anstellen zu können.

Dieser Antrag unterliege heute der Beschlußfassung der Mitglieder. Nach kurzer Diskussion erfolgte die Annahme dieses Antrages gegen wenige Stimmen. Kaulfug teilte hierauf mit, daß der Bezirksbeirat den Funktionären in nächster Zeit geeignete Vorschläge bezüglich Entschädigung der Ortsverwaltungsmittel und Beitragelieferer machen werde, damit etwas Eindeutiges geschaffen würde. Ferner soll der Frage betreffs Errichtung einer Bibliothek näher getreten werden. Die durch die allgemeinen Versammlungen entstehenden Unkosten für Druckladen, Retrate und Annoncen sollen künftig von allen Ortsgruppen entsprechend ihrer Mitgliederzahl gedeckt werden. Hierauf erstattete Medner einen Bericht über eine Besprechung, die er mit Vertretern der Eisenbahndirektion Berlin vor kurzer Zeit gehabt hat.

Sodann sprach Reichstagsabgeordneter Siebel über „Die Gewerkschaften während und nach dem Kriege“. Das Referat wurde mit hartem Beifall aufgenommen.

Zum Schluß machte der Vorsitzende auf die am 7. Mai im Lehrvereinshaus stattfindende öffentliche Eisenbahner-Versammlung aufmerksam, in der Reichstagsabgeordneter Legien über das Arbeitsamergesetz sprach.

Die Neuordnung der Unterstühtungseinrichtungen und der Beiträge im Verband der Schiffszimmerer ist durch die Wahlbestimmung der Mitglieder mit überwältigender Mehrheit beschlossen worden. 118 stimmten für, 190 gegen die Vorschläge der Verbandsleitung. In der Abstimmung haben sich nur 62 Proz. der Mitglieder beteiligt. Von den 33 an der Abstimmung beteiligten Jahrgängen haben sich 13 mit einem Mitgliederbestand von 1430 Personen für die erste Beitragsklasse, die einen Wochenbeitrag von 1 M. erfordert, entschieden, und 18 Jahrgänge, die zusammen einen Mitgliederbestand von 235 Personen aufweisen, haben die zweite Beitragsklasse mit 80 Pf. Wochenbeitrag gewählt. Von den übrigen Jahrgängen steht die Entscheidung noch aus.

### Die Löhne für Aushilfe im Feisurgeterbe

find auf Befehl der Versammlung des Verbandes der Feisurgeschliffen (Zweizerverein Berlin) am 2. Mai erhöht worden. Sie betragen ab 5. Mai für einen Sonnabend und Sonntag 18 M., von Sonnabend nachmittags 2 Uhr ab 14 M., von 5 Uhr ab 11.30 M.; für einen Sonnabend von 2 Uhr ab oder einen Sonntag 7.50 M., für einen Wochentag 6.50 M. und für einen Abend von 5 Uhr ab 3 M.; für einen Feiertag unter der Woche (Himmelfahrtstag, Sonntag und Maifreitag) 6 M. Die Erhöhung folgt der Preisänderung für Kohlen auf 80 Pf. und für Sparschneiben auf 70 Pf., und beruht auf der Grundlage eines Stundenlohnes von 1 M. Diese Sätze gelten für alle vom Arbeitsnachweis des Verbandes (Engelwieser 15, Zimmer 39) bereitgestellten Aushilfsstellen. Der Wochenlohn für freie Stellen bleibt wie bisher während des Krieges der freien Vereinbarung überlassen.

### Eine Aussprache über Angestelltenfragen

sand, wie wir einem uns überlieferten Bericht des Verbandes der deutschen Waren- und Kaufhändler entnehmen, kurzlich unter Teilnahme von Vertretern der meisten Berliner Detailistenverbände und solchen der Angestelltenverbände in der Handelskammer statt. Für den Sommerurlaub der Angestellten wurden in beiderseitigen Einverständnisse Richtlinien aufgestellt, durch die der Sommerurlaub in den Detailgeschäften, soweit die Verhältnisse dies gestatten, einheitlich geregelt werden soll. Die Regelung ist so gedacht, daß Angestellten, die seit dem 1. April des laufenden Jahres im gleichen Betriebe beschäftigt sind 1/2 Woche, solche, die mindestens 1 Jahr im gleichen Betriebe sind 1 Woche, 2—5 Jahre 2 Wochen, 5—10 Jahre 3 Wochen, die mehr als 10 Jahre im gleichen Betriebe tätig sind 3 Wochen ununterbrochener Urlaub gewährt werden wird. Feiertage sollen nicht gezählt werden, während die Sonntage keine Annahme bilden. Bezüglich der Freizeit konnte den Wünschen der Angestellten nicht entsprochen werden, doch empfehlen die Detailistenverbände ihren Mitgliedern eine Mindestfrist von 2 Stunden zu gewähren. So besondere Verhältnisse dies bedingen, soll je nach Lage der Sache von Fall zu Fall diese Zeit erweitert werden. — Die gewöhnliche Gewährung eines freien halben Tages im Monat konnte aus Mangel an Personal, der ohnehin erheblich gestiegenen Nachfrage infolge Krankheit und der bereits eingeschränkten Arbeitszeit nicht bewilligt werden, ebenso war es nicht möglich, einen einheitlichen Geschäftsbeginn auf 9 Uhr festzusetzen. Die verhältnismäßige Lagerung der Verhältnisse in den einzelnen Branchen macht eine freiwillige Hinausschiebung des Geschäftsbeginns unmöglich, wobei noch hervorzuheben ist, daß zahlreiche Betriebe größeren und mittleren Umfanges auch heute ihr Geschäft vielfach erst um 1/2 Uhr oder 9 Uhr öffnen. — Diese gemeinsame Aussprache zwischen Angestelltenverbänden und Betriebsinhaberverbänden ist von beiden Seiten mit Genehmigung bearbeitet worden.

Berichterstatter: Dr. Gollitz, Berlin; für den letzten Teil des Berichtes: Dr. Gollitz, Berlin; für den letzten Teil des Berichtes: Dr. Gollitz, Berlin. Verlag: Schmidt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Schmidt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Schmidt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Schmidt-Verlag G. m. b. H., Berlin.

# A. Wertheim

## Blusen

- Bluse aus gesticktem Batist, halsfreie Form 19.75
- Bluse aus Batist, Vorderteil in Falten gelegt, versch. Farb. 23.50
- Bluse aus weißem Schleierstoff, reich mit Einsätzen garniert 27.50
- Bluse aus weiß. gestickt. Schleierstoff, mit moder. Ausschn. 33.00
- Bluse aus weiß Schleierst., m. bunt Stickerei u. Hohlsaum garn. 34.00
- Bluse aus buntgemustert. Schleierstoff, mit großem Kragen und Sammetband-Schleife. 39.00
- Bluse aus gestickt. Schleierstoff, mit großem Jabot. 44.50

## Trikot-Damen-Jacken

aus Seide und Kunstseide in großer Farbauswahl.

## Trikot-Damen-Blusen

aus Seide und Kunstseide in verschiedenen Ausführungen.

## Weisswaren

- Reverskragen für Blusen und Jacken, aus Voile mit Spitze garniert 3.50
- Reverskragen für Blusen und Jacken, aus Voile mit Hohlsaum 5.00
- Rollkragen für Blusen u. Jacken, große Form, aus Glasbatist mit Hohlsaum 5.50
- Rollkragen für Blusen u. Jacken, große Form, aus Glasbatist mit Spitzen-Einsatz 5.75
- Rollkragen für Blusen u. Jacken, große Form, aus Glasbatist reich mit Hohlsaum 7.75

## Regenschirme

Damen- und Herren-Schirme in Halbseide und reiner Seide mit hübschen Naturgriffen

Damen-Schirme für Sonne und Regen, reine Seide, einfarbig und mit Bordüre

Sonnenschirme in allen modernen Farben, von einfacher bis zur elegantesten Ausführung

Wiederherstellung von Damen-, Herren-, und Kinder-Wäsche, Strümpfen und Trikotagen aus zugegebenem Material

## Damenstrümpfe

- Strümpfe Flor, schwarz 3.75
- Strümpfe Flor, schwarz, durchbrochen 6.50, 8.00
- Strümpfe Flor mit Seidengriff, weiß, lederfarb., grau 10.50
- Strümpfe Schapp-Seide, schwarz 16.00
- Strümpfe Kunstseide, schwarz 16.50
- Strümpfe Seide mit Florrand u. Sohle, mod. Farben 17.50
- Strümpfe reine Seide, schwarz 20.50

## Herrensocken

- Socken Baumwolle, leder- und makkofarbig 1.10
- Socken Flor, durchbrochen, schwarz, lederfarbig 1.35
- Socken Flor, Jacquard-Muster 1.60
- Socken Baumwolle, Ringelmuster 1.25
- Socken Flor m. Seidengriff, schwarz mit farbig gestickt Fußblatt 3.25